

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1888**

5.4.1888 (No. 155)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978695)

### Politische Tageschau.

Oldenburg, 4. April.

Das Begnadigungsrecht steht im deutschen Reich den Monarchen der Einzelstaaten und den Senaten der freien Städte zu. Der Kaiser als solcher hat nur in denjenigen Strafsachen das Recht der Begnadigung, welche in erster Instanz vor das Reichsgericht gehören. Kaiser Friedrich hat von dem ihm als König von Preußen zustehenden Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht. Am 31. März ist ein Gnaden-Erlaß von ihm und dem preuß. Ministerium unterzeichnet worden, der alle diejenigen Personen umfaßt, welche wegen Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, wegen Verbrechen oder Vergehen in Bezug auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, Widerstand gegen die Staatsgewalt oder Verletzung der öffentlichen Ordnung, Beamtenbeleidigung, mittelst der Presse begangener Vergehen und Uebertretungen, wegen der nach der Verordnung, betreffend das Versammlungs- und Vereinigungsrecht strafbaren Handlungen, durch Erkenntniß oder Strafbefehl eines preußischen Zivilgerichts zu Freiheits- oder Geldstrafen rechtskräftig verurtheilt sind. Diese Strafen sind, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verliehen und die etwa ausgesprochene Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aufgehoben.

Eine Amnestie für die wegen Hoch- und Landesverrath und wegen Vergehen gegen das Sozialistengesetz Verurtheilten und Bestraften ist nicht erfolgt. Eine so umfassende Amnestie ist indessen auch nicht erwartet worden. Eine Amnestie hat die Bedeutung, daß die Krone nach politisch bewegten Zeiten eine Versöhnung der demaligen Regierung mit ihren bisherigen Gegnern herbeizuführen sucht. Würde der Kaiser als solcher von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht haben, so hätte er sich mit den gegen die Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zum Reich gerichteten landesverrätherischen Umtrieben versöhnt, denn diese hauptsächlich kommen in Betracht. Das war politisch unmöglich. Und hätte er als König von Preußen die mit dem Sozialistengesetz in Konflikt Gerathenen amnestirt, so würde dies der Thatsache widersprechen haben, daß der Kampf des Staates gegen die Sozialdemokratie noch nicht beendet ist. Im „Berl. Volksblatt“ war dies schon vor dem Gnadenerlaß eingesehen worden. Dasselbe schrieb: „Was würde eine Amnestie bedeuten, die heute politischen Sündern die Gefängnisthüren öffnen würde, während dieselben Handlungen, welche die amnestirten Politiker in das Gefängniß geführt haben, nach wie vor verpönt bleiben? Würden sich nicht morgen dieselben Thüren hinter denselben Leuten und um denselben Vergehen wegen wieder schließen, die heute die Amnestie geöffnet hat?“

Was diejenigen einzelnen Kategorien anbetrifft, auf welche der Gnadenerlaß ohne Rücksicht auf das Maß der erkannten Strafe Anwendung finden soll, so ist es besonders freudig zu begrüßen, daß unter den Erlaß alle mittelst der Presse begangenen oder in dem Preßgesetz vorgesehenen Vergehen und Uebertretungen, desgleichen alle wegen Beleidigung von Behörden, Religionsdienern und Militärpersonen in Ausübung ihres Berufes verhängten Strafen fallen. Dasselbe gilt von den Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen das Vereinsgesetz. Der Gnadenerlaß aus dem Jahre 1861 erstreckte sich auf solche Kategorien überhaupt nicht. Vielfach wird gerade durch diese Ausdehnung die Gnade des Monarchen solchen Verurtheilten zu Theil, welche durch den allgemeinen Erlaß der Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen nicht würden betroffen worden sein.

Militärisch Verurtheilte sind von dem Gnadenerlaß nicht betroffen. Man vermutet daher, daß für sie ein besonderer Erlaß kommen wird, welcher namentlich die unglücklichen Landwehrleute in der Provinz Sachsen einschließt, die sich weigerten, in einem Wagen vierter Klasse zu fahren und darüber an den Kaiser

telegraphirten, dieserhalb aber zu schweren Zuchthausstrafen (bis zu neun Jahren) verurtheilt wurden.

In Frankreich ist das Ministerium Floquet an die Stelle des Ministeriums Tirard getreten. Im Ausland ist man nicht im Stande, die Ursachen des abermaligen Ministerwechsels völlig zu durchschauen; was den großen deutschen Zeitungen darüber aus Paris geschrieben wird, ist in politischer Hinsicht so gut wie werthlos. Die Berichtersteller lassen auf der politischen Szene nur Personen agiren und wissen bloß von Haupt- und Staatsaktionen zu schreiben; die großen Zeitfragen, die tiefen Gegensätze jedoch, welche die französische Gesellschaft erfüllen, finden in der deutschen Presse keine Erklärung. So kommt es, daß man bei uns nur den Mechanismus des französischen Staatswesens erblickt und die französischen Staatsmänner und Politiker nach einigen hervorstechenden Eigenschaften ihres Charakters oder nach ihrer politischen Vergangenheit beurtheilt. Folglich erscheint uns auch der französische Parlamentarismus als das Getriebe ehrgeiziger Menschen, der häufige Ministerwechsel als das Spiel der Intrigue, und die ganze Republik von Todeszudungen gepackt. In diese Auffassung der französischen Verhältnisse haben wir uns so eingelebt, daß es uns sehr schwer fällt, angesichts des neuerlichen Hervortretens einer politischen Figur wie Boulanger an etwas anderes als die bevorstehende Diktatur zu denken. Wir haben ja keine andere Beraterin als die Geschichte, bekanntlich die schlechteste, unzuverlässigste Erklärerin und Seherin der Zukunft, und allenfalls noch das politische Schlagwort. Kein Wunder, wenn wir, mit solchen dürftigen Erkenntnißmitteln ausgerüstet, geneigt sind, die immer häufigeren Kabinettskrisen und das Emporkommen des „Radikalismus“ als den Anfang vom baldigen Ende auch dieser französischen Republik anzusehen. Im Ganzen steht die deutsche Presse auf dem Standpunkt der französischen Monarchisten, die im Ministerium Floquet eine Clappe zur Monarchie erblickten. Denn „Radikalismus“ gilt gemeinhin für „Umsturz des Bestehenden“. Floquet und die radikalen Republikaner haben nun Gelegenheit zu beweisen, daß Radikalismus nicht Umsturz schlechthin ist, sondern Reform bedeuten kann. Floquet's „Radikalismus“ bethätigte sich bis jetzt u. a. in verschiedenen Anträgen: 1876 beantragte er in der Kammer die Aufhebung des auf 42 Departements lastenden Belagerungszustandes und eine vollständige Amnestie für die Kommunisten; 1883 beantragte er, allen Mitgliedern derjenigen Familien, welche über Frankreich geherrscht haben, den Aufenthalt auf französisches Gebiet zu unterlagen; 1884 beantragte er, Paris für die Gemeinderathswahlen in vier große Wahlbezirke einzutheilen, von denen jeder nach dem Listenkrutinium 20 Vertreter zu wählen hätte; ferner in demselben Jahre, dem Kongreß das Recht der unbeschränkten Verfassungsrevision zu ertheilen; ferner, die Senatswahlen mittels des allgemeinen Stimmrechts und der Listenwahl vorzunehmen. Bekanntlich brachte er auch 1867 in Kaiser Alexanders II. Gegenwart ein Hoch auf Polen aus. Für Punkte des radikalen Programms gelten: Verfassungsrevision, Pariser Centralmairie, Einkommensteuer, Trennung von Staat und Kirche. Die Gefahr für den Bestand des neuen Kabinetts liegt darin, daß die Rechte, die mit der radikalen Linien das Ministerium Tirard stürzte, sich mit den Opportunisten zum Sturz des Ministeriums Floquet verbünden kann.

Das Ministerium Floquet hat sich Dienstag der Kammer mit folgender, von Floquet verlesener Erklärung, vorgestellt: „Das Ministerium, das sich vorstellt, enthält demokratische Namen, die Allen bekannt sind. Indem der Präsident der Republik dem ehemaligen Kammerpräsidenten die Bildung des neuen Ministeriums anvertraute, wollte er der Unparteilichkeit Ausdruck geben. Das Ministerium rechnet auf die Hilfe des Parlaments, auf das Vertrauen der Demokratie, aber es erhofft die Einigung der Republikaner nicht durch seine Unbeweglichkeit oder seinen Rückschritt, sondern durch Fortschritt und Entwicklung der Institutionen zu erzielen, die durch oberflächliche Bewegungen nicht erschüttert werden konnten.

(Lauter Beifall bei den Radikalen.) Das Ministerium trete mit keiner fertigen Reform vor die Kammer; es wolle sich nur an die Spitze der Republikaner stellen, um langersehnte Reformen durchzuführen. Die Verfassungsrevision erbeische ruhige Ueberlegung. Das Ministerium werde dieselbe vorlegen, wenn der günstige Zeitpunkt (Gelächter der Rechten) gekommen sei. Es werde ein Vereinsgesetz vorlegen und das Loos der Arbeiter zu verbessern suchen. Es werde das Verhältniß der Kirche zum Staat revidiren (donnernder Beifall bei den Radikalen) und Steuerreformen, vor allem die Reform der Getränkesteuer vorlegen. Es werde den Senat veranlassen, die von der Kammer votirten Militärgesetze zu berathen und werde dem Auslande gegenüber den Frieden aufrecht zu erhalten suchen. (Lauter Beifall der Radikalen.)

Das Ministerium setzt sich zusammen aus: Floquet Inneres; Goblet Aeußeres; Freycinet Krieg; Krantz Marine; Peytral Finanzen; Viette Ackerbau; Loctroy Unterricht; Ferrouillat Justiz; Deluns Montaud öffentliche Arbeiten; Pierre Legrand Handel.

### Aus dem Reiche.

— Das Befinden des Kaisers ist anhaltend günstig. Die neue Abstufung einer Knorpeltheilchens hat erleichternd gewirkt. Mackenzie's Abreise soll diese Woche erfolgen, bestimmte Dispositionen sind noch nicht getroffen. Bevor er zurückkehrt, wird der Kaiser eine Veränderung seines Aufenthaltes nicht vornehmen.

— Aus dem österreichischen Bad Hall gehen täglich Sendungen von Jodwasser nach Berlin zum Bade und zum Trinkgebrauch für den Kaiser. Diese Kur soll dem Kaiser überraschend gut bekommen.

— Sechsmal hat bereits Gottesdienst unter Theilnahme des Kaisers und der kaiserlichen Familie stattgefunden, aber Stöcker hat noch nicht ein einziges Mal amtirt.

— Der Kaiser hat das neue Palais in Potsdam „Schloß Friedrichskron“ getauft.

— Die Adresse an die Kaiserin Viktoria, so wird den „Münch. Neuesten Nachrichten“ aus Berlin geschrieben, findet namentlich in den breiten Schichten des Bürgerstandes enthusiastische Zustimmung, während die höheren aristokratischen und militärischen Kreise sich einweilen noch etwas kühl verhalten. Es zeigt sich darin eine auch sonst bemerkte Verstimmung unserer Hochkonservativen, welche mit den bisher verliehenen Auszeichnungen und sonstigen Gnadenbeweisen des neuen Monarchen nicht zufrieden sind.

— Auch die Breslauer Frauen bereiten eine Adresse an die Kaiserin Viktoria vor.

— Tischreden bei der Geburtstagsfeier des Kanzlers. Der Kanzler hat, nachdem er des Kaisers Wilhelm gedacht, die Tischgenossen „in gleicher Einmüthigkeit, gleicher Treue und gleicher Liebe“ in ein Hoch auf Kaiser Friedrich einzustimmen. Nachdem das begeisterte Hoch verklungen, erhob sich der Kronprinz und bat um die Gewährung, ein Bild vorzuführen, wie er sich das Reich in seiner politischen und sozialen Lage, in seinen inneren und äußeren Beziehungen im gegenwärtigen Augenblicke vorstelle. Er vergleiche dasselbe einem Armeekorps, welches im Feldzuge seinen Höchstkommandirenden verloren und dessen erster Offizier schwer verwundet niederliegt. In diesem kritischen Augenblick richteten sich 46 Millionen echter deutscher Herzen in Angst und Hoffnung nach der Fahne und deren Träger, von dem Alles erwartet wird. Der Träger dieser Fahne ist aber unser erlauchter Fürst, unser großer Kanzler; er gehe uns voran, ihm folgen wir, er lebe hoch!

— Dem Reichskanzler hat der Kaiser zum Geburtstag nicht persönlich gratulirt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beglückwünscht den Reichskanzler zum 73. Geburtstag; im letzten Lebensjahre „habe die Fülle und Macht seines Genius neue Erfolge“ errungen: das Septennat und die Wehrvorlage. Außerordentlich richtig.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht den Freisinnigen wieder einmal die „nationale“ Gesinnung ab. Der große Preßbengel darf sich das erlauben.

— Um Zeit und Raum zu schaffen für eine noch gründlichere Einzelausbildung der Infanterie und für eine einheitlichere und strengere Erziehung in der Feuer- und Gefechts-Diziplin, hält der Kaiser künftig zum Wegfall besonders geeignet vor Anderem die dreigliedrige Aufstellung, welche im Kriege nicht gebraucht wird und im Frieden zu entbehren ist.

— v. Bennigsen hat den rothen Adlerorden erster Klasse erhalten.

— Der Lehrlings-Paragraph hat ein Loch. Vor der Strafkammer in Münster war ein Metzgermeister angeklagt und geständig, einen Lehrling angenommen zu haben, obwohl er der gemäß § 100 c der Reichsgewerbe-Ordnung mit dem sogenannten Lehrlingsprivilegium ausgestatteten Metzgerinnung nicht angehört. Der Gerichtshof sprach den Mann frei, weil im Gesetz eine Strafandrohung für das verbotswidrige Halten von Lehrlingen nicht enthalten sei.

## Ausland.

— In einem Rundschreiben an die Wähler des Departements du Nord sagt Boulanger: „Als ich Minister war, erklärte ich, wenn ich den Krieg wollte, wäre ich thöricht; wenn ich mich darauf nicht vorbereitete, wäre ich verächtlich; meine Gesinnungen haben sich seither nicht geändert.“ Alsdann konstatiert Boulanger die Unthätigkeit des Parlaments; die letzten Ereignisse hätten dargethan, daß die Kammer den Bestrebungen des Landes fremd geworden sei; sie verstanden sich gegenseitig nicht mehr; das einzige Heilmittel gegenüber der Machtlosigkeit sei das Meibizit.

— Den geheimen russischen Agenten in Bulgarien soll es gelungen sein, mehrere allgemein beliebte bulgarische Offiziere und frühere einflussreiche Parteigänger der gegenwärtigen Regierung dem koburgischen Prinzen abwendig zu machen und für ihre Zwecke zu gewinnen. Die russischen Agenten machen für die Proklamirung Bulgariens zum Königreiche Propaganda und man nimmt an, daß die russische Regierung einen solchen Vorfall zum Vorwande einer direkten Einmischung in die Angelegenheiten des Fürstenthums zu machen gesonnen ist. Alles „im monarchischen Interesse der Ordnung“, wie es ja wohl heißt.

— Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat demissionirt. Die Bojaren-Russen haben gesiegt.

— Aus London wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet: „Ruflands Mobilisirung ist sehr umfassend. Von Don sind große Massen Kosaken nach der Grenze beordert. Der Generaladjutant Fürst Swjatopolkmirski II., Hetman der donischen Kosaken, ist nach Petersburg befohlen. Von Odessa sind in Sinferopol (Krim) riesige Proviantvorräthe angelangt. In den nächsten Tagen wird eine Revue der baltischen Flotte stattfinden. Eine Revue der Schwarzen Meer-Flotte soll am 13. April abgehalten werden.“

## Großherzogthum.

Oldenburg, 4. April.

— Der Geheime Kirchenrath Oberhofprediger Dr. Hansen in Oldenburg ist zum Geheimen Oberkirchenrath und der Superintendent des Fürstenthums Lübeck, Kirchenrath Dr. Kuperti in Cutin zum Geheimen Kirchenrath ernannt worden. Der Oberförster Kahle in Kloppenburg ist von seinen Geschäften als Distriktsvorstand vom 9. bis 30. April d. J. entbunden und mit dessen Vertretung während dieser Zeit der Revierförster Brauer in Streel beauftragt.

— Die Staatsregierung hat mit einer englischen Dampfschiffahrtsgesellschaft — man nennt die National Steam Navigation Company und die Cunardline — über einen von der betr. Gesellschaft zu errichtenden Hafenbau in Nordenham einen Vertrag abgeschlossen, der in einigen Tagen dem einzuberufenden Landtag zur Genehmigung zugehen soll. Die Einzelheiten des Vertrages sind noch unbekannt. Die englische Gesellschaft will von Nordenham aus Dampferlinien nach Nordamerika, Ostasien u. errichten, mit billigeren Frachtsätzen als der Nordd. Lloyd.

△ Auf Großherzoglicher Bühne wird auf höchsten Befehl Seiner Königl. Hoheit am Donnerstag und Freitag nochmals der Goethe'sche Faust im Abonnement gegeben. Die Vorstellungen beginnen um 6 Uhr. — Sonntag, den 8. April, gelangen „Die Räuber“, die bei der ersten diesjährigen Vorstellung so sehr gefallen, zur Aufführung. Der Länge des Stückes entsprechend ist der Anfang dieser Vorstellung auf 6 1/2 Uhr festgesetzt.

r. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte hieselbst waren zum Verkaufe an Pferden aufgetrieben: 110 alte Pferde, 6 Entersüllen, zusammen 116 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 27 alte Pferde und 2 Entersüllen. Außerdem waren an Hornvieh aufgetrieben: 370 Stück. Der Handel mit Pferden und Hornvieh war mittelmäßig.

— Das Gesetz betr. die Bildung einer Zuwäherungsgenossenschaft aus den im Stadlande bezw. Butjadingerlande belegenen Siedlungsbezirken ist im Gesetzblatt am 1. April d. J. veröffentlicht worden.

>> Das Geleise der hiesigen Pferdebahn soll, wie verlautet, im nächsten Monat entfernt werden. Von dem zeitigen Eigentümer — P. Lind aus Hamburg — ist nämlich eine diesbezügliche Mittheilung an einen hiesigen Einwohner ergangen, mit der Aufforderung, derselbe möge einen Kostenaufschlag für die Pflasterarbeiten, welche durch die Beseitigung der Geleise notwendig werden, aufstellen. Ob diese Kundgebung ernst gemeint ist, bleibt abzuwarten; das Recht, den Betrieb einzustellen und die Schienen aus den Straßen zu entfernen, steht bekanntlich dem Eigentümer frei; jedoch hat derselbe, bevor mit dem Herausnehmen des Geleises begonnen wird, beim Magistrat eine Kaution von 3 Mk. pro laufenden Meter zu deponieren, was für die Gesamtstrecke ca. 18 000 Mk. betragen wird. Aus letzterer Summe werden die Kosten für die durch Entfernen des Geleises notwendig werdenden Pflasterarbeiten u. läßt nach den Bestimmungen des Vertrages der Magistrat beschaffen.

— Der Gesamtstadtrath wählte gestern in den ersten Schätzungsausschuß (Rotten 1—25, Gendarmerie, Offiziere) Rfm. Friedrichs, D.-A.-R. Harbers, Prop. Heinemann, Rfm. Gehrels, Kons. Wahlstedt, Rfm. L. Freese, Bäcker Böning-Haarenstr., Rfm. Gastvogel, Schneid. Schmieder, Schuhm. Schumacher, Minist. Rev. Probst; in den zweiten Schätzungsausschuß (Rotten 26—43 inkl., Stadtgebiet) Ziegeleibes. Willms, Prop. Klauz, Zimmerstr. Hanken, Gerichtsd. Jacobs, Tischlermstr. Engelle, Bäcker Böning-Nadorsterstr., Baumstr. J. G. Wempe, Lehrer Weidemann, Rfm. J. D. Willers, D. Rev. Döhler. — In einer Eingabe hat Rfm. Eiben gebeten, von seiner Wahl abzusehen.

— Der neuen Vertheilungsweise der Kosten des Standesamtes wurde eine neue Berechnung zu Grund gelegt mit 1050 Mk. jährliche Ausgaben gegen 551 Mk. früher. Für Miete sind einbezogen 600 Mk., für Mobiliar ist nichts berechnet, das frühere Mobiliar bleibt dafür dem Magistrat. Wurde genehmigt. — Die Rechnungen der Kasse der Gesamtgemeinde pro 1885/86 und der Armenkasse pro 1884/85 gaben bei ihrer Feststellung zu Bemerkungen keine Veranlassung. — Der Stadtrath nahm den Antrag des Magistrats an betr. Bewilligung von 334 Mk. für das Inventar der neuen Parallelklassen 5 und 9 der Stadtknabenschule und von 510 Mk. für Inventar infolge Theilung der 7. und 8. Klasse dieser Schule, ferner von 58 Mk. für das Inventar der neuen Parallelklasse 3 der Stadtmädchenschule. Desgl. den Antrag betr. Anmietung von zwei Schulzimmern für zwei Klassen der Stadtknabenschule im Spreen'schen Hause zum Miethpreise von monatlich à 30 Mk. St.-M. Thorade wünschte dem Magistrat die Anregung zu geben, angesichts der durch Einquartierung, Mobilmachung eintretenden möglichen Störung des Unterrichts auf anderweitige Unterbringung dieser Klasse zu denken; der Magistrat erklärte sein Einverständnis. — Der Magistrat beantragte die Entscheidung des Stadtraths, ob die neue Volks-Knabenschule mit 2 Obergeschossen gebaut werden soll und legte zwei vom Stadtbaumeister ausgearbeitete Projekte vor, die sich darin unterscheiden, daß das eine ein Obergeschoss mehr hat und 2 Klassen zwei Treppen hoch liegen. Die Preisdifferenz beträgt 6000 Mk.; das Gebäude mit 2 Obergeschossen kostet 39 500 Mk., das andere 45 500 Mk. Den Größenverhältnissen der Schulzimmer des ersteren sind die bez. Bestimmungen des Regulativs des Oberschulkollegiums zu Grunde gelegt. St.-M. tom Dieck wünscht die Projekte von einer Sachverständigen-Kommission des Stadtraths, worin die St.-M. Amann und Spieske, geprüft. Vorstehender Dr. Roggemann bemerkt, daß heute nur die Frage, ob mit 2 Obergeschossen gebaut werden soll, zur Beschlußfassung vorliege, alles Weitere vorbehalten bleibe. St.-M. Thorade: Die Projekte seien im Schulvorstand eingehend berathen worden. Er trete mit aller Wärme für das billigere ein. Wenn Herr Spieske in der von Herrn tom Dieck gewünschten Kommission gegen die Souterrains sich erklären würde, so sei dies hinfällig, da die Souterrains für die Zentralheizung notwendig sind. In den größeren Städten baue man unbedenklich Schulen mit 2 und mehr Treppen; im vorliegenden Fall seien breite Sandfeintreppen projektirt. St.-M. tom Dieck hält seine Ansicht aufrecht; es sei richtiger vorher zu prüfen, ehe die speziellen Anschläge gemacht werden; auch sei es zweifelhaft, ob Zentralheizung zweckmäßig ist; darüber müsse der Stadtrath seine Sachverständigen hören. St.-M. Luelken hat pädagogische Bedenken gegen die im Projekt vorgesehenen 10 Reihen von Schulbänken hintereinander; solche Schulzimmer seien zu tief. Vorstehender Dr. Roggemann hat gehört, daß die Zentralheizung in der Stadtmädchenschule sich außerordentlich bewähre. Syndikus Bessler bemerkt Hrn. Luelken, daß das Oberschulkollegium Gewicht auf die vierseitigen Schulbänke lege. St.-M. Bargmann: Es scheint außer Zweifel, daß die Kontrolle durch Verlegung von zwei Klassen in das Obergeschoss erschwert wird; auch sei eine große Belästigung für die Schüler damit verbunden. Er erkläre sich für das zweite Projekt, es sei ihm aber nicht klar,

ob die Ziffern schon feststehen. Er schließe sich übrigens Herrn tom Dieck auf gemeinschaftliche Kommissionsberatung an. Aus pädagogischen Rücksichten sei er gegen den Bau mit zwei Obergeschossen und wenn nicht finanziell ein größerer Unterschied bestehe, so blieben jene Rücksichten bestimmend. Stadtbaumeister Noack: Die Zentralheizung arbeite in der Regel billiger als Defen. Seine Preisangaben seien auf Grund von ihm bereits ausgeführter Gebäude gemacht; ein speziellerer Anschlag werde an der Preisdifferenz von 6000 Mk. nichts ändern. St.-M. Thorade kann die vermeintlichen erzieherischen Nachteile nicht anerkennen und verweist auf Städte wie Berlin und Wiesbaden, wo man gewiß andernfalls hohe Schulgebäude nicht gebaut haben würde. St.-M. Tenge ist für Antrag tom Dieck. Auch die pädagogischen Bedenken des Herrn Luelken und die gegen die Zentralheizung sind für ihn erheblich. Er kann sich heute nicht definitiv für das eine oder das andere Projekt entscheiden. St.-M. Thorade bemängelt das Verfahren des Stadtraths, Anträge die im Schulvorstand berathen worden sind, einer anderen Kommission zu überweisen. St.-M. Beed: Die vom Magistrat vorgelegte Frage könne heute schon unbedenklich entschieden werden; besser als ein langes Gebäude sei ohne Zweifel eins mit 2 Obergeschossen; die Preisdifferenz sei doch auch beachtenswerth. Hierauf entscheidet sich die Mehrheit des Stadtraths für das Projekt mit 2 Obergeschossen. Der Antrag tom Dieck ist damit beseitigt. — In einem Schreiben des Magistrats macht derselbe Mittheilung, daß er wegen Abtretung von 2,80 qm von den Gründen des Althändlers Didden zwecks Verbreiterung des Trottoirs der Baumgartenstr. mit p. Didden verhandelt habe, daß ihm aber dessen Forderung von 150 Mk. für à qm hoch erscheine. Der Stadtrath tritt in die Verhandlung nicht weiter ein, nachdem St.-M. Thorade die Zweckmäßigkeit solcher Vorlagen, über die kaum berathen werden könne, angegriffen, und der Syndikus die Berechtigung des betr. Schreibens als einer Mittheilung über stattgehabte Verhandlungen aufrecht gehalten. — Zum Schluß war vertrauliche Sitzung.

m Brafe, 3. April. Unter reger Theilnehmung unserer Bürger feierte heute Herr Oberinspektor Eichler sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Wir wir hören, ist der Jubilar mit dem heutigen Tage zum Zollrath ernannt worden.

(Al. oldenb. Postb.) Bei Letzens sind kürzlich eine Trauerente und eine Pfeifente erbeutet worden. Diese Arten wilder Enten kommen in unserer Gegend selten vor und sind die Vögel dem Oldenburger Museum überwiesen. — Ende Mai oder Anfang Juni wird der Abg. Träger in seinem Wahlkreis, zuerst in Barel und vielleicht auch in einem andern Orte über die verfloßene Reichstagsession Bericht erstatten. (G.)

— Märkte im April. Am 6. in Jever Pferdemarkt; am 9. in Gatten Viehmarkt, in Aurich Pferdemarkt; am 12. in Hasbergen Viehmarkt, in Bremen Pferdemarkt; am 16. in Großenkneten Viehmarkt, in Osterburg Viehmarkt; am 18. in Leer Viehmarkt; am 20. in Hude Viehmarkt, in Huchtingen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt; am 23. in Delmenhorst Viehmarkt; am 24. in Ovelgönne Vieh- und Pferdemarkt, in Diepholz Kram- und Viehmarkt; am 25. in Lemwerder Schweinemarkt, in Bechta Kram- und Viehmarkt; am 26. in Barel Pferde- und Viehmarkt, in Nordenham Viehmarkt, in Begeack Viehmarkt; am 26. in Barmstorf Viehmarkt.

## Allerlei.

Danzig, 3. April. Durch Ueberfluthung des Sorgeflusses sind ganze Stadttheile von Chrißburg hoch überschwemmt. Ueber 20 Häuser sind eingestürzt, an 300 Menschen obdachlos. Bei Wernersdorf oberhalb Marienburg droht der Rogaldamm zu versinken; es wird mit aller Kraft gearbeitet, um den Damm zu halten, dessen Bruch neue schwere Gefahr für Marienburg und den großen Werder bringen würde.

Leipzig. Im Kürschnerstr. beschlossen die Gehülfen in einer endgültigen Versammlung, bei ihren Forderungen zu verharren. Der Str. dauert fort. Für die Ostermesse ist großer Schaden damit verbunden gewesen.

Dublin, 29. März. Hier wurde am Dienstag Fräulein Bellina Prior, eine den höheren Ständen angehörige junge Dame, die Tochter eines Obersten, unter der Anklage verhaftet, einen scheußlichen Mord verübt zu haben. Es heißt, daß sie ein dreijähriges Mädchen in ihr Haus gelockt und dasselbe in einem Waschkessel in der Küche ertränkt habe. Sie hat ihr Verbrechen, dessen Motive noch unbekannt sind, bereits eingestanden, aber man glaubt, daß sie dasselbe in einem Anfall von Geisteszerrüttung verübt hat.

Paris. Die Polizei verhaftete einen gewissen Nastopulos, welcher verdächtig ist, 30 Millionen an Medaillen und anderen werthvollen Gegenständen aus dem Museum in Athen gestohlen zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des hiesigen griechischen Konsuls.

New-York, 28. März. Der Präsident und der Kassirer der nationalen Staatsbank von Raleigh in Nord-Carolina sind nach Canada geflüchtet. Sie nahmen 300 000 Doll. mit, darunter 45 000 Doll. baar. Von der Baarsumme bestanden 20 000 Doll. in Gold, und da der Goldsack sehr schwer war, so wurde der farbige Bankbote erkoren, den Sack zu tragen und die Reise nach dem freien Canada mitzumachen. Der Fall erregt wegen der beispiellosen Frechheit der Durchgänger großes Aufsehen.

— O, diese Männer! ist ein Schmerzensruf des schwachen Geschlechts, das so gern die Männer für alles verantwortlich macht. Daß aber ein Mann über das starke Geschlecht klagt und zwar in einer Frauenzeitung, ist gewiß ein seltener Fall. „Von Haus zu Haus“ bringt in seiner letzten Nummer 22 äußerst launige Knurren über die hochwichtige Frage: „Wer ist an der Ehescheu, die jetzt leider herrscht, schuld, die Männer oder die Frauen, und wie ist der zunehmenden Ehelosigkeit abzuwehren?“ Wir finden durchdachte Artikel, sowohl von Frauen, als Männern, die das Für und Wider erwägen. Die übrigen Rubriken sind äußerst reichhaltig und ein sprechender Beweis für die vorzügliche Schriftleitung der mit Recht allgemein beliebten Redakteurin Anny Wotho in Leipzig. Zu beziehen ist diese Zeitung durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von der Expedition in Leipzig selbst. Probenummern gratis und franko.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**  
Oldenburg, den 4. April 1888.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	107,70	108,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	100,90	101,45
3 1/2 pCt. Oldenb. Consol. (bis 30. Apr. 4%) Zins (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,50	101,50
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen . . . . .	103	104
4 pCt. do. do. do. . . . .	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do. do. . . . .	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodentredit-Pfandbriefe (findbar) . . . . .	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe . . . . .	101,75	102,75
4 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe . . . . .	102	—
3 1/2 pCt. do. do. do. . . . .	99,50	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	131,10	131,90
4 pCt. Gutin-Lübbeder Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Rente . . . . .	100	100,55
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	99,60	100,15
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 . . . . .	99,90	100,45
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe . . . . .	—	—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe . . . . .	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do. do. . . . .	101,45	102
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20000 frc und darüber) . . . . .	94,90	95,45
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc) . . . . .	95	95,70
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II. u. IV. Serie	94,95	95,50
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	98,50	99,05
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	100,10	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe . . . . .	77,80	78,35
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannover. Hypothekbank . . . . .	101,90	102,45
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	101,95	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank . . . . .	102,10	102,65
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank . . . . .	95,15	95,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten . . . . .	100	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten . . . . .	99	100
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105 . . . . .	103,50	104,50
4 1/2 pCt. Hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105 . . . . .	99	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk 4 pCt. Z. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	—
Oldenb. Verf.-Ges.-Actien pro St. ohne Z. in M.	—	80
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Abed.-Actien (4 pCt. Z. v. 1. Januar 1888.)	—	106
Oldenburg. Eisenhütten-Actien [Augustsehn] (4 pCt. Z. v. 1. Juli 1887.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulden 100 in M.	168,65	169,45
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in M.	20,295	20,395
Wechsel auf New-York kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

**Marktbericht.**

Oldenburg, 4. April.

M. S.	M. S.
Butter (Waage) (1/2 kg) — 90	Feldhühner pr. St. . . . . 1 60
Butter (Markt) — 1	Enten, zahne à St. . . . . 1 —
Rindfleisch — 50	Enten, wilde à St. . . . . 1 —
Schweinefleisch — 50	Gänse pr. St. . . . . — 75
Lammfleisch — 50	Kartoffeln, 25 Liter . . . . . — 10
Kalb- und Kalbfleisch — 30	Bohnen, junge, 1/2 kg. — —
Flomen — 55	Stechrüben à St. . . . . — 70
Schinken, ger. — 70	Wurzeln, 25 Liter . . . . . — 20
Schinken, frisch — 50	Zwiebeln, pr. Liter . . . . . — 25
Speck, ger. — 65	Schalotten, pr. Liter . . . . . — 10
Speck, frisch — 50	Rohh., weißer, à Kopf . . . . . — 20
Mettwurst, ger. — 80	Rohh., rother, à Kopf . . . . . — 50
Mettwurst, frisch — 60	Blumentohl à Kopf . . . . . — 5
Hühner à St. . . . . 1 —	Topf, 20 Hl. . . . . 5 —
Eier, das Duzend . . . . . 60	Ferkel, 6 Wochen alt . . . . . 9 —

4 % Anleihe des Amtsverbandes Jever von 1887. Zwölfte Auslosung vom 3. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 7, 15, 42, 100, 126, 222, 239, 277, 286, 322, 407, 408, 474, 486. Die

Einlösung geschieht am 1. Novbr. 1888 ab bei der Oldenb. Spar- u. Leihbank in Oldenburg. Restanten: Nr. 494, fällig seit 1. Novbr. 1886.

**Oldenburger Schiffsnachrichten.**

April 2. Abgeg.: J. Esders nach Nordenham. April 3: J. Warns nach Kleinensiel, D. Rose nach Bremerhaven. — Angel.: J. Heinen von Hamburg, H. Hansmann von Geestemünde, H. Reiners von Nordenham; 4. April: J. Schröder von Nordenham, C. Janßen von Nordenham.

**Anzeigen.**

Der Magistrat sieht sich veranlaßt, die beteiligten Baugewerktreibenden ausdrücklich auf die Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 27. v. Mts., betreffend die Unfallversicherungspflicht von Baugewerktreibenden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, aufmerksam zu machen.

Die Bekanntmachung lautet: Nach §. 2 Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen vom 11. Juli 1887 kann durch Statut der Tiefbau-Verufsgenossenschaft und der Baugewerksberufsgenossenschaften die Versicherungspflicht auf Baugewerktreibende ausgedehnt werden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Einer Mittheilung des Reichs-Verufsamts zufolge haben die genannten Verufsgenossenschaften von diesem Rechte Gebrauch gemacht und zur Durchführung der Bestimmung vorgeschrieben, daß die fraglichen Unternehmer sich innerhalb 4 Wochen nach dem Inkrafttreten (1. Januar 1888) des Bauunfallversicherungsgesetzes bei dem Genossenschaftsvorstande der beteiligten Verufsgenossenschaften, unter Angabe des Gegenstandes ihres Betriebes und ihres Jahresarbeitsverdienstes, anzumelden haben, und daß für Unternehmer dieser Art, welche erst später ihren Gewerbebetrieb beginnen oder die regelmäßige Beschäftigung wenigstens eines Lohnarbeiters aufgeben, die Anmeldefrist mit diesem Zeitpunkte ihren Anfang nimmt.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 27. März 1888. Beseler.

Oldenburg. Zu vermieten. Die freundliche und hübsch eingerichtete Unterwohnung im Hause Haareneststraße 15 nebst Garten pp. ist Umstände halber auf 1. Mai d. J. noch zu vermieten. Näheres Haareneststraße 15 oben oder bei J. A. Calberla, Ritterstraße 5.

**Bäckerei.**

Das zur Zeit von dem Bäckermeister Laddicken bewohnt werdende Haus an der Haarenstraße hieselbst ist mit Antritt zum 1. Mai d. J. anderweit zu verpachten event. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt J. A. Calberla.

**G. Lüers,**

Langestraße 53, empfiehlt zu den billigsten Preisen Herrenschaffstiefel und Stiefelketten, Damen-Zugstiefel, Knopfstiefel, Promenaden- und Hauschuhe in großer Auswahl und bester Qualität.

**Streichfertige Delfarben.**

Alle trockene Farben und Lacke sowie sämtliche Utensilien zur Malerei empfiehlt G. Klostermann, Staustraße 19, Special-Geschäft in Farben und Malerutensilien.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager**

Das von J. D. Freese, Tischlermstr., Mühlenstr. 4, Oldenburg i. Gr., bietet große Auswahl in kompl. Zimmereinrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie im Einzelkauf alle polirte und lackirte Möbeln, Polsterwaaren, Spiegel, Stühle u. s. w.; weitgehendste Garantie für Haltbarkeit und fehlerfreien Transport nach Anwärts.

**Eiserne Hof-, Stall- und Haushalts-Pumpen**

empfehlen in neuesten Konstruktionen M. E. Meyersbach, mittl. Damm 2. Westerstede. Gesucht zwei Maurer: S. Christophers.

**Verheuerung von Wiesenland**

**Großenmeer.**

Die der Frau Oberförsterin Capmeyer zu Peine zustehenden und bisher stückweise verheuerten Ländereien

aus olim Ripken und Hullmann's Bauern zu Großenmeer, sollen mit Ausnahme der bereits an Backenhus verheuerten Kuhweide am

Sonnabend, den 7. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Scheelje Gasthause zu Meerkirchen in bisheriger Weise stückweise auf 1 oder 3 Jahre zum Mähen verheuert werden und lade ich Heuerlustige dazu ein. G. Willers, Auct.

Oldenburg. Der Arbeiter Gilert Heinrich Meier zu Petersfehn läßt wegen Auswanderung am

Sonnabend, den 28. April cr., Nachm. 3 Uhr anfgd., in und bei seiner Wohnung:

**1 junge milchg. Ziege, 1 güste do.,**

1 zweith. eich. Kleiderschrank, 1 do. Glas-schrank, 1 do. Hängeschrank, 1 amerik. Hausuhr, 3 gut erhaltene Tische, 1/2 Dhd. gute Küchensühle, 1 Hängelampe, 1 Kuppel-lampe, mehrere Bilder, 1 Backtrog, 2 Frucht-kisten, Baljen, Harken, Forken, Hacken, Dreschselegel, Bicken, 1 eif. Egge, 1 Vork-farre, 1 Art, 1 Säge, mehrere Bohrer, 1 Sense, 1 Haarzeug, 1 Hangeisen, 1 voll-ständiges Torfgeschirr, 1 Kaffeebrenner, 1 Kaffeemühle, 1/2 Dhd. Teller, 6 Paar Tassen, mehrere stein. Töpfe, do. Kummern, zimmerne Schüssel, 1 Laterne, 1 Jagdflinte, mehrere Säcke,

ferner: 20 Sch. S. Kartoffeln, 4 Sch. S. grünen Roggen, einige Scheffel guten Saat-Buchweizen, mehrere Haufen Dünger, 20 Fuder guten schweren Torf;

fordann: 4 Gräber auf dem Kirchhof zu Petersfehn

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Joh. Clausen, Rstllr.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung werden zum 1. Mai d. J. noch verschiedene Capitalien von prompten Zinszahlern zu 4 % Zinsen anzuleihen gesucht. J. A. Calberla.

Zu verkaufen mehrere in hiesiger Stadt belegene Privat- und Geschäftshäuser.

G. Memmen, Rstllr., Bergstraße 2.

**Zu belegen auf sofort und später Fonds- und Privatgelder**

in beliebigen Capitalien, gegen billige Zinsen. Die Fondsgelder werden bei prompter Zinszahlung nicht wieder gekündigt.

G. Memmen, Rstllr., Bergstraße 2.

**Einen Weltruf haben Kirberg's berühmte Rasirmesser.** Dieselben sind aus engl. Silberstahl angefertigt, f. hohlgeschliffen, fertig z. Gebrauch, per St. Mk. 3. Stuis f. Rasirmesser pr. St. 30 Pf. Original-Streichriemen z. Schärfen der Rasirmesser pr. St. 2,50 Mk. Schärfmasse f. Streichriem. pr. Dose 50 Pf., 5 Dosen 2 Mk. Original-Rasirseife feinste Qualität, per St. 40 Pf., 6 St. 2 Mk. Rasirpinsel pr. St. 50 Pf. und 1 Mk. Delabziehsteine feine Dual. per St. 7,50 Mk. Alles unter Garantie. Versandt geg. Nachnahme oder vorh. Einfindung. Otto Kirberg, Messerfabrikant, Düsseldorf, früher in Graefrath.

Gut gearbeitete Chiffonier-Schränke, Kommoden, Küchenschränke, Tische etc. billig. Greift.

# Monats- Uebersicht

## der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. April 1888.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	294 081.87	Actien-Capital . . . . .	3 000 000.—
Wechsel . . . . .	7 070 558.68	Reservefonds . . . . .	750 000.—
Darlehen gegen Hypothek . . . . .	1 138 183.10	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand . . . . .	4 691 684.79	Bestand am 1. März 1888	Mk. 25 757 272.25
Conto-Corrent-Debitoren . . . . .	13 338 345.70	Neue Einlagen im Monat	
Effecten . . . . .	5 181 698.59	März 1888 . . . . .	" 1 074 381.81
Verschiedene Debitoren . . . . .	1 165 124.07		Mk. 26 831 654.06
Bank-Gebäude in Oldenburg u.		Rückzahlungen im Monat	
Drake . . . . .	130 000.—	März 1888 . . . . .	" 830 525.11
Bank-Inventar . . . . .	6 138.30	Bestand am 31. März 1888 . . . . .	26 001 128.95
		Cheq-Conto . . . . .	753 598.87
		Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	882 100.64
		Verschiedene Creditoren . . . . .	1 628 986.64
	Mk. 33 015 815.10		Mk. 33 015 815.10

Die Direction.

Thorade. Fropping. Jaspers.

## Ausweis

### der

# Oldenburgischen Landesbank

per 31. März 1888.

Activa.	Mk.	Passiva.	Mk.	S.
Cassebestand . . . . .	159 479 34	Actien-Capital . . . . .	3 000 000	—
Wechsel . . . . .	9 123 165 90	Depositen:		
Effecten . . . . .	2 763 619 17	Regierungsgelder u. Gut-		
Discountirte verlooste Effecten . . . . .	10 540 —	haben öffentl. Kassen 8 037 628 85		
Conto-Corrent-Saldo . . . . .	7 493 175 09	Einlagen v. Privaten 21 316 428 57		
Lombard-Darlehen . . . . .	12 248 649 68	" a. Cheq-Conto 499 925 49	29 853 982 91	
Bankgebäude . . . . .	18 800 —	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung		
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals . . . . .	1 800 000 —	gelangte Banknoten . . . . .	800 —	
Diverse . . . . .	33 013 96	Reservefond . . . . .	366 682 27	
	Mk. 33 650 443 14	Diverse . . . . .	428 977 96	
			Mk. 33 650 443 14	

Wir vergüteten im Monat März:

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung . . . . .	3%	} Zinsen.
" " " vierteljähriger . . . . .	2 1/2%	
" " " kurzer Kündigung " und auf Cheq-Conto . . . . .	2%	

Oldenburgische Landesbank.

Profft. Harbers. Wiesenbach.

Die  
**Oldenburger Kunst-Dünger-Fabrik**  
von  
**Jacob Steinthal**  
empfiehlt den Herren Landwirthen zum Frühjahrsbedarf, unter Controlle der Oldenburger Landwirthschaftl. Versuchs-Station,  
**gedämpftes Knochenmehl**  
**und Superphosphate**  
bei Ladungen sowie auch bei einzelnen Säcken.  
Lager: Staulinie Nr. 4.

**Rückgratsverkrümmungen,**  
schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Verstopfung, gestörte Blutcirculation sowie Rheumatismus und Gelenksleiden werden mit gutem Erfolg behandelt.  
**Friedr. Poppe,**  
Heilgymnastiker und Masseur,  
Kriegerstraße 12.  
NB. Frische Verstauchungen in 3 bis 5 Tagen wieder gut.

**Ein Wort an Alle,**  
welche ihre Erwerbsthätigkeit vortheilhaft gestalten und sich einen sicheren Wohlstand begründen wollen, gratis und franko durch die  
**Fröbel'sche Verlagshandlung**  
in Leipzig.

**Lungenschwindsucht,**  
Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen,** Hamburg, Hammerbrook, Albertstr. 2, part.

**Sämmtliche Neuheiten**  
in  
**Frühjahrs- u. Regenmänteln,**  
**Jaquetts und Umhängen,**  
**Tricottailen und Kinder-**  
**Mänteln**  
trafen in großer Auswahl ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen.  
Anfertigung nach Maß unter Garantie.  
**H. Schröder, Gaststraße 11.**

**Knaben-Anzüge**  
in Alter von 2—8 Jahren: 2,75—8 Mk.; 8—14 Jahren: 4—15 Mk. empfiehlt in sehr solider Waare  
Schneidermeister **L. Bley,**  
Osternburg-Langenweg 18.

Dünger zu verkaufen. 1. Kreuzstraße 6.

**Sauerkohl und Schnittbohnen**  
empfiehlt **Heinr. Weser.**

**Ammerl. Speck,**  
à 1/2 kg 60 S., empfiehlt **Heinr. Weser.**

**Medicinal-Ungarweine,**



analysirt und rein befunden von Dr. C. Bischoff-Berlin. Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke und Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **H. G. Eiben, Oldenburg.**

Weißbuche **Sobelbänke** bei **Greift.**

**Abbehausen.** Versammlung des  
**deutschfreisinnigen Vereins**  
am **Sonnabend, den 7. April, Abends 7 1/2 Uhr,** in Sage's Gasthause.  
Tagesordnung:  
1. Berathung und Feststellung der Statuten.  
2. Vortrag des Herrn Th. Tanken.  
Zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen ist erwünscht, auch Auswärtige werden freudl. eingeladen.  
**Der Vorstand:**  
Sagemüller. Gätting. Müller.

**Beste Rußkohlen und trockenen Torf**  
liefert zum billigsten Preise frei ins Haus.  
**C. A. Menke, Haarenstr. 16.**

**Feld-, Garten- und Blumenamen**  
bester Qualität, empfiehlt  
**J. Schwarting, Milchleier, Haarenstr. 49.**

 **Bürgerfelder Krieger-Verein.**  
Zur Beerdigung des Kameraden **Gerdes** versammeln sich die Kameraden am **Sonnabend, den 7. April, präc. 8 1/4 Uhr** Morgens im Vereinslokal resp. **Johannisstraße.**  
**Der Vorstand.**

 **Krieger-Verein zu Osternburg.**  
Sonntag, den 8. April 1888, im Vereinslokal (Schützenhof zur Wunderburg) zur **Feier der Thronbesteigung Kaiser Friedrich III.:**

**Gesellschafts-Abend**  
mit darauf folgendem  
**BALL.**  
Casseöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.  
Entree zur Aufführung 30 Pf.  
Entree zur Aufführung und Ball 1 Mk.  
**Der Vorstand.**

**Bornhorst.** Sonntag, den 8. April:  
**BALL,**  
wozu freudl. einladet **D. Müller.**

**Großherzogl. Theater.**  
Donnerstag, den 5. April 1888. 88. Abonn.-Vorst.  
Auf höchsten Befehl. Anfang 6 Uhr.  
**Goethe's Faust.**  
Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Lassen.  
Heut 1. Tagewerk.  
Kassenöffnung 5 1/2, Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 6. April 1888. 89. Abonn.-Vorst.  
Auf höchsten Befehl. Anfang 6 Uhr.  
**Goethe's Faust.**  
Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Lassen.  
Heut 2. Tagewerk.  
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr, Anfang 6 Uhr.

**Kirchennachrichten.**  
Am Sonnabend, den 7. April:  
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.  
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

**Familiennachrichten.**  
Geboren: C. Hinrichs, Neuenwege bei Elsfleth e. L. — J. Scheffer, Oldenb., e. S.  
Gestorben: W. Goldenstedt, Oldenb., 1 J. 5 M — Elisabeth Behrens geb. Steuer, Oldenb., 40 J — Postkassner a. D. Folkert Gerdes, Oldenb., 56 J. — Joh. Gerh. Schmidt, Oldenb., 75 J. — Marie Hermann, Oldenb., 2 J. — Organ. Möhlenhoff Ww., Jade. — Helene Abdricks, Süwürden. — Gustav Müller, Berne. — Louise Fedde, Oldenb., 11 J. — Bernh. Spille, Mogen, 6 W.  
Verlobt: Johanne Wempe, Oldenburg, und Otto Krüger, Nienburg a. d. W. — Rebecka Hullmann und Hermann Schwarting, Moorhausen. — Christine Koch, Osternburg, und Friedrich Abraham, Westerstede. — Martha Meese, Ibbenbühren in W., und Dr. Gustav Florke, Bremen. — Dora Cordes, Bassum, und August Lambrecht, Oldenburg. — Dora Schröder, Burgdamm, und Wilhelm Brünjes, Oldenburg. — Therese Meier, Gerblingerode i. G., und Theodor Osterwind, Oldenburg. — Elisabeth Bruns, Oldenb., und Theodor Büsing, Hamburg.

# Beilage

zu No 155 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 5. April 1888.

## \*+ Mittheilungen über Angelegenheiten der Oldenburgischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Oldenburgische, auf Gegenseitigkeit gegründete Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hat seit ihrem 23jährigen Bestehen sich als eines der segensreichsten Institute für den Landmann erwiesen, denn während vor Errichtung derselben für Eingeseffene einzelner Bauerschaften, welche durch Hagelschlag bedeutenden Schaden gelitten hatten, nicht allein kollektivt werden mußte, um Manche vor ihrem Untergange zu retten, sondern von verschiedenen Gemeinden auch Gelder zur Unterstützung dieser aus Gemeindegeldern bewilligt werden mußten, ist dies später niemals wieder vorgekommen, obgleich in den betreffenden Bauerschaften nicht unbedeutende Hagelschäden später aufgetreten sind. Die Geschädigten hatten bei der Oldenburgischen Hagel-Vers.-Ges. ihre Früchte gegen Hagelschlag versichert und wurden von dieser entschädigt. Namentlich wirkt dieselbe am vorteilhaftesten für den kleinen Grundbesitzer und Pächter, dessen Landareal konzentriert ist und gänzlich abhageln kann. Wenn z. B. Jemand nur für 600 Mk. an Früchten besitzt und unversichert gegen Hagelschlag ist, so kann, wenn er diese Früchte sämmtlich verliert, so daß sie ihm im Herbst und Winter fehlen und er durch baares Geld sie sich wieder anschaffen muß, dies seine Existenz untergraben und ihn ganz unvernünftig machen. Ein größerer Grundbesitzer oder Pächter hingegen wird nie total abhageln, wenn auch an dem einen Ende seines Landes ein Hagelschaden vorkommt, so ist am andern Ende derselben dies gewißlich nicht der Fall, denn bekanntlich fällt Hagel nur theilweise und sehr oft in schmalen Streifen. Sein Verlust ist daher nur ein theilweiser. Es sollte deshalb Alles gesehen, daß dem kleinen Grundbesitzer durch Anstellung von vielen Agenten, seine Versicherungs-Anträge im Frühling abzugeben und im Herbst seine Beiträge zu entrichten, so viel als möglich erleichtert wird; auch sollten die Mitglieder der Abtheilungen der Landw. Gesellsch. durch ihre Thätigkeit, durch Vorträge, Bekanntmachung und Belehrungen dahin streben, daß der kleine Grundbesitzer und Pächter von der Nützlichkeit der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft sich überzeugt und durch Versicherung für einen so geringen Beitrag gegen großen Verlust sich schützt.

Die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist seiner Zeit von dem Central-Vorstand der Old. Landw.-Ges. ins Leben gerufen. Diese hat durch ihren damaligen Generalsekretär ein Zirkularschreiben an alle Abth. der Landw.-Ges. mit dem Ersuchen ergehen lassen, in einer ihrer nächsten abzuhaltenden Versammlungen ein Mitglied wählen zu wollen — falls die Abth. sich für die Errichtung einer Hagel-Versicherung bestimmt — um unter Vorsitz des Generalsekretärs die Statuten im Althorner Posthause, wohin aus allen Theilen des Herzogthums am leichtesten zu gelangen ist, zu berathen und festzustellen. Von 14 Abth. waren damals 14 Delegationen entsandt, und dadurch war die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft als Abth. der Landw.-Ges. gegründet; sie war speziell in die Statuten der ersteren aufgenommen worden, denn es heißt in § 4: Die Oldbg. Hagel-Vers.-Ges. bildet eine Abth. der Landw. Ges., indem sie sich nach deren Statuten § 20 Z. 2 an diese anschließt, und sind die Bezirksvorstände der Hagel-Vers.-Ges. verpflichtet, in ihren Abth. alljährlich über ihre Führungen der Hagel-Vers.-Geschäfte Rechnung abzulegen. Hiernach haben also die Abth. der Landw.-Ges., der Abth.-Vorstand und die Mitglieder, die guten Führungen der Geschäfte der Hagel-Vers.-Ges. zu übernehmen, und ist es die Pflicht des Vorstandes dafür zu sorgen, daß dann und wann über den Gang der Geschäfte in einer Abth.-Versammlung Bericht erstattet wird; daß wie § 4 bestimmt, im Frühjahr Rechnung abgelegt, diese monirt und bezichtigt wird; daß dafür Sorge getragen wird, daß alle 3 Jahre (§ 5) die Wahl eines Bezirksvorstandes und Stellvertreter, aus tüchtigen zuverlässigen Landleuten bestehend, (§ 21) vorgenommen werde. Leider ist dies nicht immer ordnungsmäßig geschehen, weil viele Vorstände der Landw.-Ges. sich nicht genügend dafür interessirten, auch zum Theil nicht gewußt haben, daß auf Vorstehendes zu achten ihre Pflicht sei, und die Bezirksvorstände der Hagel-Vers.-Ges. nicht daran erinnert haben. Aber wozu nützen Statuten, wenn sie nicht prompt beachtet werden? Wer kann besser eine Kontrolle über die Führung der Oldbg. Hagel-Vers.-Gesellschaft in ihren Abtheil. führen als die Abth.-Vorstände der Landw.-Ges. und deren Mitglieder, sowohl bei Geschäftsführungen als bei Hagelschaden-Abschätzungen, damit keine Klagen über eine statutenwidrige Abschätzung, wie vor mehreren Jahren vorgekommen sein sollen, stattfinden.

Wenn nun auch die Hagel-Vers.-Ges. trotz verschiedener Mängel sich gut bewährt hat, so ist damit nicht ausgeschlossen, daß sie einer Verbesserung fähig ist. In den letzten 6 Jahren von 1881 bis inkl. 1887 ist nur ein durchschnittlicher Beitrag von 37 $\frac{1}{2}$  Pf. pro 100 Mark Versicherungssumme eingefordert, und es hat sich dabei ein Reservecapital von gegenwärtig 27 000 Mk. angesammelt. Es sind gehoben pro 100 Mk. der Versicherungssumme: 1878 22 Pf., 1879 22 Pf., 1880 70 Pf., 1881 45 Pf., 1882 15 Pf., 1883 30 Pf., 1884 32 Pf., 1885 78 Pf., 1886 35 Pf., 1887 25 Pf., zus. 374 Pf., also durchschnittlich 37 $\frac{1}{2}$  Pf.

Welche Gesellschaft in Deutschland kann ein so günstiges Resultat aufweisen?

In den Jahren 1873 bis inklusive 1881, in diesen 9 Jahren, sind durchschnittlich in folgenden Hagel-Vers.-Gesellschaften gezahlt: in die Borussia 63 $\frac{1}{2}$  Pf. pro 100 Mk. der Versicherungssumme, in die Neubrandenburger 102 $\frac{1}{2}$  Pf., in die Hannover-Braunschweiger 104 $\frac{1}{2}$  Pf., in die Norddeutsche 90 $\frac{1}{2}$  Pf., in die Schwedter 85 $\frac{1}{2}$  Pf., in die Schleswig-Holstein-Lauenburger 80 Pf.

In den ersten Jahren nach Gründung der Oldenb. Hagel-Vers.-Gesellschaft nahmen sich die Abth.-Vorstände der Landw.-Gesellschaft der Führung der ersteren vielmehr an und nahmen alljährlich Rechnungen ab, was bei vielen Abth. viele Jahre hindurch nicht mehr geschehen ist. Die Oldenb. Hagel-Vers.-Ges. wuchs 1868 auf eine Versicherungssumme von 4 174 500 Mk., die nie wieder erreicht ist, stieg aber im letzten Jahre auf eine Mitgliederzahl von 4349, mit einer Versicherungssumme von 4 114 230 Mk. Wenn die Abth. der Landw.-Ges. sich der Hagel-Vers.-Ges. annähmen, wie es sein sollte, und dadurch mehr Vertrauen erweckt wird, diese an Ausbreitung gewinnt, durch einige zeitgemäße Veränderung der Statuten gehoben wird, so würde der alljährliche Beitrag sich bald noch niedriger stellen. (Schluß folgt.)

## Ada Ashton.

Originalroman von Harriet Keiper.

(Fortsetzung.)

Als Gilbert bereits einen Tag unterwegs auf der Eisenbahn war, nahm ein alter Herr in demselben Coupee, in welchem er saß, Platz und schien ein besonderes Interesse an dem Leidenden zu nehmen. Die beiden Herren kamen ins Gespräch und stellten sich gegenseitig vor.

Beide waren in demselben Beruf thätig, wie sich bald herausstellte, und vielleicht schon deshalb sorgte der ältere Herr mit Kollegialität für die Bequemlichkeit Gilberts. Beiläufig fragte der alte Herr Gilbert nach der Ursache seines leidenden Zustandes. Gilbert gestand freimüthig und offenherzig, welche Ursache ihn bis an den Rand des Grabes gebracht hat. Er konnte nicht umhin, Ada zu erwähnen, bemerkte aber, da er mit seinen Gedanken bei der Geliebten weilte, nicht, daß sein Nachbar mit verdoppelter Aufmerksamkeit seinen Worten lauschte.

Als Gilbert endlich inne hielt, blickte der alte Herr einige Augenblicke sinnend vor sich nieder.

„Und Sie sagen, Doktor Eichentraut, diese Dame heißt mit ihrem Mädchennamen Ada Ashton?“ fragte er endlich. „Möchten Sie mir nicht das Aeußere der Dame ein wenig näher beschreiben? Ich bin vor etwa vier Wochen mit einer Dame von Edinburgh nach Br. gefahren, die, wenn ich mich recht erinnere, dieselben Namen führte.“

„Vor vier Wochen?“ fragte Gilbert aufhorchend. „Welch ein Zufall! Vor vier Wochen reiste die junge Frau allerdings nach Deutschland um . . .“ Gilbert vollendete den Satz nicht, aber Doktor Heimburg, welchen der Leser wohl schon erkannt haben wird, that es.

„Um ihren einzigen Freund zu besuchen, den sie schwer verwundet oder gar todt zu finden erwartete. Dieser Freund sind Sie. Ja, ja — so ist's. Ich kenne die Dame und nehme an ihrem Schicksal lebhaftest Theilnahme.“

Doktor Eichentrauts Wangen wurden dunkelroth. „Nun, nun, schaufrören Sie sich nicht, junger Freund!“ fuhr Doktor Heimburg mit gutmüthigem Spott fort. „Aber neugierig haben Sie mich gemacht. Ich möchte um alles in der Welt wissen, was aus jener jungen Dame geworden.“

Gilbert Eichentraut fand keine Veranlassung, das zu verschweigen, was ihn so lebhaft beschäftigte, ja es war ihm beinahe eine Erleichterung, dem alten Herrn alle seine Sorgen anzuvertrauen. Derselbe hörte ihm mit wachsendem Erstaunen, aber auch mit sichtlich wachsender Empörung zu. Endlich rief er aus:

„Aber es ist ja kaum glaublich, was Sie mir erzählen, Doktor Eichentraut. Ich habe zwar einige Andeutungen über diese Skandalgeschichte in den Zeitungen gelesen und mich gewundert, daß dieser Robert Armandale nach allem, was geschehen ist, sich noch öffentlich blicken lassen mag, aber daß meine liebe junge Reisegefährtin die unglückliche Frau des Schurken sei — das ist mir nicht in den Sinn gekommen. Was gedenken Sie denn jetzt in der Sache zu thun, mein junger Freund?“

Gilbert Eichentraut blickte Doktor Heimburg bekümmert an.

„Ja, was soll ich thun? Das ist eine Frage, die ich mir schon seit einigen Tagen stündlich vorlege, ohne sie beantworten zu können. Ich muß erst den näheren Zusammenhang der Thatsachen kennen lernen, denn Mr. Cobbs hat mir keine Einzelheiten gemeldet.“

„Mr. Cobbs, sagen Sie? Meinen Sie den Rechtsanwalt in Edinburgh?“

„Allerdings, denselben. Kennen Sie ihn zufällig?“

„O, ob ich ihn kenne! Es ist einer meiner ältesten Freunde!“ rief Doktor Heimburg aus. „Ich komme aus dem Erstaunen nicht heraus. Ist Mrs. Armandale die Erbin des Grafen von Rotham?“

„Freilich! Ada erbte die Millionen des verstorbenen Grafen von Rotham,“ entgegnete Gilbert. „Aber ich wünschte fast, die arme junge Frau hätte diese Erbschaft niemals gemacht. In diesem Falle wäre die Ehe-scheidungs-Angelegenheit mit der Zeit zu einem vernünftigen Ende gekommen.“

Nun trat eine längere Pause ein, während welcher Gilbert sich müde und erschöpft in das Polster zurücklehnte und der alte Herr sinnend vor sich niedersah und seinen dicken Stock in die Fußdecke bohrte. Endlich hob er den Kopf empor und warf einen traurigen Blick auf den jugendlichen Kollegen.

„Ei, das sind ja ganz verzweifelte Verhältnisse!“ stieß er zornig hervor. „Ich begreife Mr. Cobbs nicht, daß er nicht sofort einen Ausweg aus diesem Labyrinth gefunden hat — er, der sonst so schlau ist. Er muß es mit einem rücksichtslosen Schurken zu thun haben, wie auch aus der ganzen Angelegenheit hervorgeht. Armer junger Freund,“ fügte er weich und mitleidig hinzu, „ich will nicht hoffen, daß Sie sich eines nie erreichbaren Zieles wegen der Gefahr, Leben und Gesundheit zu verlieren, ausgesetzt haben.“

„Wie meinen Sie das, Doktor Heimburg?“ fragte Gilbert erröthend.

„Sprechen wir nicht weiter darüber, mein junger Freund. Das Gespräch über diese Angelegenheit regt Sie auf. Wenn Sie irgend etwas unternehmen wollen, so müssen Sie vor allen Dingen Ihre Seelenruhe bewahren. Könnte ich Ihnen von Nutzen sein, ich würde mich Ihnen sofort zur Verfügung stellen. Aber was kann ich in diesem Falle thun? Ich hoffe, Mr. Cobbs ist im Stande, Ihnen bei Ihrer Ankunft günstigere Nachrichten zu geben, damit Sie die weite Reise nicht nutzlos unternommen haben.“

Dieses Gespräch fand statt, als sich der Eisenbahnzug bereits der Station näherte, in welcher Heimburg aussteigen gedachte. Er nahm von seinem neuen Bekannten herzlich bewegten Abschied und empfahl ihm, seine Gesundheit zu schonen.

Heimburg hatte keine Ahnung, daß er selbst vom Schicksal dazu auserkoren war, eine Hauptrolle in diesem merkwürdigen Drama zu spielen.

Doktor Matthison empfing ihn mit ungetheilten Freuden.

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie kommen, Doktor Heimburg; eine glücklichere Stunde konnten Sie nicht wählen!“ rief er ihm entgegen. „Man will uns eine Patientin entführen, die während der Zeit Ihrer Abwesenheit hierher gebracht wurde. Meiner Ansicht nach darf sie nicht gehen, weil dies ihr Tod sein würde, aber ihr Gatte ist hier und beabsichtigt, sie unverzüglich mit fortzunehmen.“

Ueber Doktor Heimburg's Gesicht huschte eine leichte Wolke. Es war ihm selbstverständlich unangenehm, gleich mit einer solchen Nachricht empfangen zu werden.

„Gerade in diesem Augenblicke wollen die Ehegatten abreisen. Sehen Sie, dort steht schon der Wagen und die Koffer sind bereits aufgeladen. Haben Sie die Güte und folgen Sie mir sofort in das Zimmer der Frau! Vielleicht gelingt es Ihnen, diese Abreise zu verhindern.“

Ohne sich auch nur die Zeit zu nehmen, seinem Chef den Namen der Patientin zu nennen und sich über die Krankheit derselben auszulassen, eilte Doktor Matthison voraus und Doktor Heimburg folgte ihm auf dem Fuße nach. Die beiden Aerzte kamen gerade zur rechten Zeit. Als sie sich der Thür von Ada Gemach näherten, wurde dieselbe bereits von innen

geöffnet und Ada erschien im Reiseanzuge auf der Schwelle. Hinter ihr stand ein fremder Herr, welcher Doktor Heimburg durchaus unbekannt war. Ada hatte einen dichten Schleier über's Antlitz gezogen, so daß dasselbe nicht zu erkennen war. Trotzdem war es dem alten Arzte so, als hätte er die schlanke graziose Gestalt schon einmal im Leben gesehen.

„Um Verzeihung, mein Herr,“ wandte sich Doktor Heimburg an den Fremden, „Sie werden mir erlauben, den Gesundheitszustand dieser Dame noch einmal zu prüfen, ehe dieselbe meine Anstalt verläßt. Von dem Tage an, wo Leidende in meinem Hause Aufnahme gefunden, übernehme ich auch die Verpflichtung, ihr körperliches und geistiges Wohl zu überwachen.“

Armandale war nicht gesonnen, sich den mühsam errungenen Vortheil im letzten Augenblick entziehen zu lassen. Unwillkürlich hatte er Ada's Arm ergriffen und in den seinigen geschoben.

„Eine solche Prüfung würde unter allen Umständen unnütz sein, mein Herr, weil das Resultat derselben, mag es ausfallen, wie es will, mich in meinem Entschluß, meine Frau von hier mit fortzunehmen, nicht wankend machen kann. Gewichtige Gründe veranlassen mich, noch heute nach Deutschland abzureisen.“

Robert Armandale brach jäh ab, kalte Schweißtropfen traten vor seine Stirn. Schon bei dem ersten Worte Doktor Heimburg's war Ada zusammengeschrien und lehnte sich mit solcher Schwere auf Armandale, daß er befürchten mußte, sie werde im nächsten Augenblick zusammenbrechen, und dann — er brauchte nur in Doktor Heimburg's Gesicht zu blicken, um zu erkennen, daß er es mit einem energischen Charakter zu thun habe. Er wollte den Versuch machen, Ada ohne ein weiteres Wort mit sich fortzuführen, aber in demselben Augenblick vertrat ihm Dr. Heimburg den Weg.

„Mein Herr, diese Kranke wird ohne meine Zustimmung das Haus nicht verlassen,“ sagte er ruhig aber fest. „Hat die Dame so lange eine Zusage in diesem Hause gefunden, so wird mir hoffentlich gestattet sein, darüber zu entscheiden, ob sie im Stande ist, eine solche Reise wie die beabsichtigte zu unternehmen.“

Robert Armandale stand wie erstarrt, doch in demselben Augenblick klammerte sich Ada an ihn.

„Ich will mit Dir gehen, Robert!“ schrie sie in wahnsinniger Angst. „Laß mich nicht allein zurück!“

Beim Klange dieser Stimme fuhr Doktor Heimburg erstaunt auf. Seltsame Gedanken stürzten plötzlich auf ihn ein. — Wäre es möglich? diese Dame, jener Fremde — sollten sie das Ehepaar Armandale sein?

„Sie werden hier bleiben, Frau Armandale,“ sagte Doktor Heimburg kaltblütig, den Schleier von Ada's Gesicht zurückschlagend und in das bleiche entsetzte Gesicht der jungen Frau blickend. Dann wandte er sich zu Robert Armandale, der vor Schreck unbeweglich dastand.

„Herr Armandale, Ihre Frau wird nicht mit Ihnen gehen, auch dann nicht, wenn sie wollte.“

Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, da lag auch Ada schon zu Doktor Heimburg's Füßen und hatte seine Knie umklammert, während sie mit thränenüberströmten Augen stehend zu ihm emporblickte.

„D, Herr Doktor, halten Sie mich nicht zurück,“ bat sie mit angsterfüllter Stimme. „Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir, aber ich kann nicht hier bleiben, es wäre mein Unglück — mein Tod! Sie haben mir vor nicht langer Zeit gesagt, daß ich Sie zu jeder Zeit bereit finden würde, mir zu helfen, in welcher Lebenslage es auch sei. Nun wohl, ich bitte Sie schon heute, mir behülflich zu sein, daß ich von hier fortkomme.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Nachrichten aus der Gemeinde vom 23. bis 28. März.

**Getraut:** A. Stadt: Henry Rud. Frederik Willem van Wyl, Fabrikant in Rotterdam, u. Wilh. Doroth. Soph. Louise Magd. Legtmeyer. — B. Landgemeinde: Maurergeselle Hinr. Ohnen u. Anna Kath. Hel. Rowold, Egh. Steinbruder Heinr. Ludwig Pophanken u. Joh. Marg. Friedr. Neumann, Ev.

**Geboren und getauft:** A. Stadt: Peter Wilh. Heinr. Eggerking, Blumenstr. Fr. Lud. Bodo Rotholt, Bahnhofstr. Emilie Elise Spanhake, Bürgerf. Karl Joh. Herm. Jacobs, Staustr. Leffers, todtgeb. M., Bürgerf. Joh. Louise Kath. Harms, Wichelstr. Berth. Wilh. Spasse Witte, Auguststr. — B. Landgemeinde: Fritz Hans Heinr. Diebr. Ahlers, Donn. Hel. Antonie Math. Borgmann das. Heinr. Gerh. Martens das. Martha Soph. Hel. Eggers, Nadorst. Anna Herm. Soph. Rehme das. Gerh. Diebr. tom Diek, Ohmst. Breitkopf, todtgeb. S., Friedrichsfehn. Leonh. Wilh. Karl Peters, Bloh. Gesine Wilh. Hel. Grunemann, Ev. Marth. Marie Joh. Wehlau das. Heimers, unget. verst. Kn., das. Wilken, unget. verst. M., Metjend.

**Beerdigt:** A. Stadt: (v. 16.—28. März: Fr. Wilhelm. Volkens geb. Leuz, Brüderstr., 74. 6. 22. Joh. Herm. Emilie Wäbbold geb. Lübber hies. (Hosp.), 38 J. 29 T. Joh. Wilh. Behrens, Dienstkn. aus

Astebe (Hosp.), 26. 6. 8. Georg Hinr. Diebr. Kieselhorst, Stau, 2. 6. 10. Henry Matth. Bartels Feuerbeerd, Stau, 5. 9. 8. Korbmachermstr. Karl Friedr. Theod. Hallerstebe, Ahsternstr., 34. 6. 5. Bäcker Ant. Diebr. Georg Naas, 2. Kirchhoffstr., 56. 3. 13. Fr. Harms, geb. Kruse aus Ecketh, 76. 6. 11. Handl. Geh. Aug. Joh. Fr. Wiggers hies., 25. 3. 18. Gederuth Schnieder geb. Theten, Heil. = Geiststr., 73. 3. 26. Karl Heinr. Chr. Balenhus, Kaiserstr., 4 M. 20 T. — B. Landgemeinde: (v. 9.—28. März): Meta Marie Kath. Schwarting, Nader, 2 M. 8 T. Anna Marg. Neunaber geb. Dierken, Zwegermoor, 73. 6. 15. Joh. Herm. Henr. Mehrens, Ev., 16. 1. 12. Telegraphenarb. Joh. Alb. Grave, Egh., 36. 6. 17. Arb. Joh. Gerh. Meyer, Hunte = Ems = Kanal, 53. 7. 12. Thalle Könige geb. Schwarting, Zwewege, 80. 8. 9. Schlächtermstr. Wilh. Karl Christ. Bergmann, Bloherf., 41. 11. 8. Joh. Hel. Wilh. Mete Wichmann, Bloherf., 2. 11. 11. Arb. Herm. Ahlers, Zwewege, 76. 9. 6. Arb. Claus Gode, Bloherf., 68. 5. 1. Wäbke Marg. Duvenhorst geb. Rienemann, Ofenerf., 64. 7. Anna Dorothee Cassens geb. Meyer, Ev., 76. 1. 29. Schlangemstr. Gerh. Harms, Zw. 44. 9. 25. Wilh. Kath. Meta Helms, Ev., 3 M. 5 T. Schuhmacherges. Gerd Middendorf, Ofenerf., 57. 9. 25.

#### Öffentliche Verkäufe.

Am 4., 5. und 6. April d. J., Morg. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anf., in Habel's Hotel hieselbst, Verkauf von Möbel, Haus- und Küchengeräth aller Art, Hoteleinrichtung der Konkursmasse des Gastwirths Kraul, bisher Hotel zur Krone, hieselbst.

Am 5. April d. J., Nachm. 2 Uhr, Verkauf von Vieh, Heu, Möbel, Geräthe des Anton Bruns Erben zu Mittenselde.

Am 5. April d. J., Nachm. 2 Uhr, Verkauf von 1 Pferd, landw. und Hausgeräthen des Gastwirths Herzberg zu Burhave.

Am 5. April d. J., Nachm. 2 Uhr, Verkauf von Hausgeräthen des Schneidermeisters Fr. Hartmann zu Dvelgönne.

Am 6. April d. J., Vorm. 11 Uhr, im Amtsgerichtslocale Abth. III hieselbst, 3. Verkaufstermin der in der Gemeinde Holle an der Hunte belegenen Grundstücke des Hausm. D. Wichmann zu Moordorf.

Am 7. April d. J., Nachm. 3 Uhr, Verkauf von 200 Haufen Fuhren des Hausmanns Heinr. Doye zu Oldenburg, in seinen Hölzungen zu Düwelschoop, an der Zwischenahner Eisenbahn, bei Bahnwärter Neumann's Hause.

Am 7. April d. J., Nachm. 2 Uhr, Verkauf von Mobilien und Hausgeräthen der verst. Wittve B. G. Giese zu Oberhammelwarden.

Am 7. April d. J., Nachm. 2 Uhr anf., Verkauf von Vieh, Geräthen, fertigen Hosen und Frauenröcken, Manufakturwaren-Nesten zc. zc. des Kaufmanns Herm. Heidemann zu Augusthausen.

Am 6. April d. J., Nachm. 2 Uhr, Verkauf von Vieh und Geräthen des Schmiedemeisters G. Büsing zu Vorbeck.

Am 6. und 7. April d. J., Nachm. 2 Uhr anf., Verkauf von 14 Kühen, 4 Quenen, 5 Ochsen, 5 Pferden, 6 Schafen, Wagen u. s. w. des Landm. Rud. Pape zu Sürwürdewurp.

Am 6. April d. J., Nachm. 1 Uhr anf., Verkauf von Vieh und Wirthschaftsgeräthen des Landmanns Rud. Pape zu Sürwürdewurp.

Am 6. April d. J., Nachm. 2 Uhr anf., Verkauf von Wirthschaftsgeräthen und Mobilien der Wittve J. E. Präkel zum Deichstücken bei Ecketh.

Am 7. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Siems Gasthause zu Huntebrück, Verkauf von 40 Butjad. Schafen des Müllers G. Cordes zu Dalsper.

#### Landwirthschafts-Gesellschaft.

##### Abtheilungs-Versammlungen.

Wildeshausen = Dötlingen, Goldenstedt und Hunte = Großenkneken. Mittwoch, den 4. April, Nachm. 3 Uhr, in Stühmann's Gasthause zu Wildeshausen.

#### Anzeigen.

**Pantinen-Fabrik v. Aug. Beth,**  
Osternburg b. Oldenburg,  
Drielaferfußweg Nr. 8,  
empfehl't sein complet'es Lager aller Sorten Holz-pantoffeln und Pantinen.

**Gebrauchte** Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis, G. Zechmeyer, Nürnberg.

Gut erh. mahag. **Secrtaire**, Spiegelschränke, Spiegel und einfachere Möbel bei **Greiff.**

#### Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

##### Ausweis pro Monat März 1888.

U m f a ß.		Mf.	Pf.
Wechsel-Conto	.....	415 716	90
Depositen-Conto	.....	131 199	26
Conto-Current-Conto	.....	670 346	87
Effecten-Conto	.....	71 902	42
Gesammt-Umsatz im Monat März	.....	1 365 922	18

##### Bilanz am 31. März 1888.

Activa.		Mf.	Pf.
Immobilien-Conto	.....	31 700	—
Mobilien-Conto	.....	500	—
Handlungs-Ankosten-Conto	.....	1 376	—
Wechsel-Conto	.....	659 522	28
Effecten-Conto	.....	27 314	57
Conto-Current-Conto, Debitores	.....	1 300 749	41
Cassenbestand	.....	49 493	64
		Mf. 2 070 655	90

Passiva.		Mf.	Pf.
Stammkapital-Conto	.....	138 654	08
Reservefond-Conto	.....	14 678	77
Zins- und Provisions-Conto	.....	19 258	38
Depositen-Conto	.....	1 301 249	07
Cheq-Conto	.....	223 714	22
Pfennig-Spartassen-Conto	.....	48 167	93
Conto-Current-Conto, Creditores	.....	324 933	45
		Mf. 2 070 655	90

Gelder verzinsen wir bei:  
6monatlicher Kündigung mit 3% p. a.,  
auf Cheq-Conto u. bei kurzer Kündigung mit 2 1/2% p. a.  
Oldenburg, den 31. März 1888.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank,**  
eingetragene Genossenschaft.  
J. K. Münnich. A. Hegemann.

#### Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit  
6monatlicher Kündigung 1/2% unter dem jeweiligen  
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens**  
aber 3%, **höchstens** 4% p. a.,  
3monatlicher Kündigung 2 1/2% p. a.,  
kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto 2% p. a.  
Einlagen werden in beliebigen Summen ange-  
nommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage min-  
destens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich  
in unserm Coursbericht notirt.

##### Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

**Grösste Auswahl!**

**Enorm billige Preise!**

**Knochenmehl,**  
**Superphosphat,**  
**Chili-Salpeter,**  
**Thomas-Phosphatmehl,**  
sehr hochprocentig und fein gemahlen,  
**Special-Wiesen-Dünger,**  
bester Dünger für Grünland,  
**Düngegyps,**  
**Kainit,**  
empfehlen bei Waggonladungen und Kleinigkeiten  
zu billigsten Preisen.

**M. L. Reyersbach.**

Empfehle hochfeines  
**Dortmunder Bier.**  
G. Janßen, Staustr. 15.